

# «Nachahmer wahrscheinlich»

Den Forschungsbeauftragten für Politikwissenschaften am Liechtenstein-Institut, **Christian Frommelt**, überrascht das Abstimmungsresultat in Grossbritannien nicht. Er glaubt aber auch nicht, dass der Brexit das Ende der EU einleitet.

STEPHAN AGNOLAZZA

*Herr Frommelt, waren Sie von der Zustimmung der Briten zum Brexit überrascht?*

**Christian Frommelt:** Mich hat das Ergebnis nicht überrascht. Zwar hatten die Brexit-Gegner bei wirtschaftlichen Themen klar die Oberhand, doch wirtschaftliche Themen sind oftmals nicht entscheidend. Das zeigen auch die Erfahrungen mit der direkten Demokratie in der Schweiz. Im Unterschied dazu fehlte den Vertretern der Remain-Kampagne bei Themen wie z. B. Souveränität und Identität etwas an Glaubwürdigkeit. Sowohl der britische Premierminister, David Cameron, als auch Oppositionsführer Jeremy Corbyn haben

## Wirtschaftliche Themen sind oftmals nicht entscheidend.

sich zwar gegen den Brexit ausgesprochen, gelten traditionell aber eher als EU-Skeptiker. Es ist ihnen deshalb nicht gelungen, das für die europäische Integration zentrale Verständnis einer geteilten und damit europäischen Souveränität zu vermitteln. Beim Thema Migration hat es die Remain-Kampagne ferner verpasst, die durchaus vorhandenen Möglichkeiten zur Steuerung der Zuwanderung zu kommunizieren bzw. die Verant-

wortung für gewisse Versäumnisse wie z. B. den Verzicht auf Übergangsfristen nach der EU-Osterweiterung von 2004 einzugestehen.

*Welche wirtschaftlichen Folgen erwarten Sie nun für die heimische Wirtschaft?*

**Frommelt:** Um den Kurs des Schweizer Franken zu stützen, musste die Schweizer Nationalbank (SNB) bereits am Freitagmorgen intervenieren. Eine Aufwertung des Schweizer Franken wirkt sich sicher negativ auf die Exportwirtschaft Liechtensteins aus. Ansonsten sehe ich angesichts der geringen wirtschaftlichen Verflechtung mit Grossbritannien unmittelbar keine gravierenden Auswirkungen. Allerdings könnte sich der Brexit negativ auf die wirtschaftliche Entwicklung Europas als Ganzes auswirken. Dies lässt natürlich auch die heimische Wirtschaft nicht unberührt. Im ersten Moment ist nun vor allem mit hohen Kursschwankungen auf den Aktien- und Devisenmärkten zu rechnen.

*Welche Möglichkeit bieten sich den Briten nun? Könnte man die Briten vielleicht gar als neues Mitglied für die EFTA oder gar den EWR gewinnen?*

**Frommelt:** Grundsätzlich sind sehr viele Modelle denkbar, wie die Briten ihre Beziehungen mit der EU künftig regeln können. Zu diesen Modellen zählen auch



Bild: Elma Korac

Christian Frommelt

der EWR oder eine EFTA-Mitgliedschaft Grossbritanniens, flankiert von sektoriellen Ab-

kommen mit der EU, ähnlich wie in der Schweiz. Allerdings ist die Personenfreizügigkeit ein essenzieller Bestandteil des EWR, weshalb ein EWR-Beitritt mit Blick auf das letztlich matchentscheidende Thema Migration wenig ändern würde. Zudem sind gemäss einer Studie des liberalen Think Tanks «Open Europe» die für die britische Wirtschaft besonders nachteiligen Regulierungen wie z. B. die Arbeitszeitrichtlinie allesamt

## EWR-Beitritt würde eher Verlust an Souveränität bedeuten.

auch Teil des EWR. Da sich die EWR/EFTA-Staaten nur eingeschränkt und insbesondere ohne Stimmrecht am EU-Rechtssetzungsprozess beteiligen können, würde Grossbritannien bei einem EWR-Beitritt auch eher Souveränität verlieren als gewinnen. Persönlich habe ich deshalb starke Zweifel, dass sich ein pluralistischer und geopolitisch so bedeutender Staat wie Grossbritannien einfach an Modellen von Staaten wie Norwegen, Liechtenstein, der Schweiz oder Singapur orientieren kann.

*In welche Richtung wird sich Europa nun entwickeln? Ist dies nun der Anfang vom Ende für die Europäische Union?*

**Frommelt:** Die Brexit-Abstimmung wird sehr wahrscheinlich Nachahmer finden, wobei sich derzeit nicht abschätzen lässt, wie solche Austrittsreferenden z. B. in Frankreich, den Niederlande oder Polen ausgehen würden. Manche Politiker fordern ferner, dass die Europäische Union flexibler werden muss. Doch die EU zeigt bereits eine enorme Flexibilität – paradoxerweise gerade im Falle Grossbritanniens, welches weder Mitglied des Schengen-Raums noch der Eurozone ist. Zudem braucht auch ein flexibles Europa einen starken, handlungsfähigen Kern. Ansonsten ist politische Integration nicht möglich. So ist beispielsweise der Erfolg der EWR-Mitgliedschaft Liechtensteins ohne eine handlungsfähige,

## Herausforderungen sind für die EU mit dem Brexit nicht kleiner geworden.

rechtssetzende EU undenkbar. Entsprechend hoffe und glaube ich nicht, dass der Brexit ein Ende der EU einleitet. Für die EU sind mit dem Brexit die Herausforderungen aber sicher nicht kleiner geworden. Entscheidend wird sicher auch sein, wie geeint die EU und ihre Mitgliedsstaaten in Verhandlungen mit Grossbritannien auftreten werden.